

der Stände, die Huldigung von Bedingungen abhängig zu machen, entgegengetreten, hat er das Faustrecht zu unterdrücken gewußt.

Dem Kampfe der Geister auf dem Gebiete des religiösen Lebens vermochte er aber nicht Einhalt zu gebieten. Adel und städtische Bevölkerung wurden zuerst von der Bewegung ergriffen. Des Landeshauptmanns Sohn Christof Förger wurde von Luther unterrichtet, seine Mutter stand mit dem Reformator im Briefwechsel; die Grafen von Schaunberg, die Herren von Starhemberg, von Traun und von Scherfenberg haben frühzeitig ihre Augen auf Wittenberg gerichtet. In Waizenkirchen hat der Gesellpriester Leonhard Keyser im Sinne Luthers gelehrt und nachmals, auf bairischem Gebiete ergriffen, in Schärding den Feuertod erlitten (1527). In der Landeshauptstadt veröffentlichte der deutsche Schulmeister Leonhard Freisleben eine Schrift Bugenhagens; durch die Buchführer wurden Flug- und Schmähschriften und Spottlieder im Lande verbreitet, Gmunden und Enns wurden bald für die neue Lehre gewonnen. In Steyr vor allen fand sich vorbereiteter Boden. Zahlreich waren hier schon vor mehr als einem Jahrhundert die Anhänger der Waldensischen Lehre (1395 bis 1397); genährt durch die hussitische Propaganda, hatte sich die Häresie im gesicherten Dunkel erhalten. Schon 1520 scheint der Barfüßermönch Patrizius ebenso „das lautere Wort Gottes“ gepredigt zu haben als Bruder Calixtus fünf Jahre später. In Mondsee warfen mehrere Mönche das Ordenskleid ab und Kloster Garsten gab Steyr den ersten evangelischen Pfarrer. Ein großer Theil der neuen Prediger rekrutirte sich aus abgefallenen katholischen Weltpriestern und entlaufenen Mönchen, welche nicht zögerten, sich zu beweiben.

Aus den Schlössern und den Städten drang die Nachricht von der evangelischen Freiheit unter die Bauern, deren schlichtem Sinne sie Erleichterung ihres Joches oder gänzliche Befreiung zu verheißen schien; denn die Belastung der Holden hatte sich fort und fort gesteigert, mitunter herbeigeführt durch die zunehmenden Kriegsbedürfnisse, zum Theil durch Willkür der Herren. Hierzu kam noch die Bannlegung der Wälder und maßlose Hegung des Wildes, zumal der Wildschweine. Mit Recht klagten die Unterthanen, daß man sie schinde und schabe.

In Salzburg erhoben sich die Bauern gegen ihre Herren und besetzten (31. Mai 1525) Straßwalchen und Mondsee. Nun rotteten sich die Holden von Kammer, Kogl und Frankenburg zusammen, um sich der aufgedrungenen Lasten zu entledigen; schon fiel das Wort, fürderhin keiner Obrigkeit mehr Gehorsam zu leisten. Bürger und Bauern von St. Georgen ergriffen die Waffen, rührten zuerst Glocken und Trommeln und boten im ganzen Attergau auf. Ein Aufruf der weltlichen Stände goß nur Öl in das Feuer, die ständischen Abgeordneten wurden verjagt. Die Attergauer und siebenundzwanzig Pfarren schlossen sich zusammen zum Bunde. Hans Bayr wurde zum Bauernhauptmann